

Yd  
4832





3  
Herckwürdige Nachricht

von  
ungewöhnlichen und erschrecklichen

Seuschrecken,

in

Dreyen Send-Schreiben,

aus

Siebenbürgen, Pohlen und Cattaro;

Nebst

Warnung zur Buße

vor Krieg und Pest.



---

Gedruckt den 1. November 1747.

3

I. Schreiben, aus Sieben-Bürgen,  
vom 22. August.

**W**eh habe gestern die unbeschreibliche Menge Heuschrecken, wodurch der Höchste iezo unser Land so sehr empfindlich heimsucht, zu Mangeloch, mit Erstaunen, genau betrachtet, und ich kan Nachstehendes davon melden: Es sind 2 Oberst-Begweiser, oder General-Quartier-Meister, bey ihnen, ieder fast so groß wie eine mittelmäßige Laube. Das Ungeziefer ist in 2 Colonnen getheilet. Letzters fielen diese Heuschrecken in Belenisch und Bannoze ein, wo sie ihr Nacht-Lager hielten. Verwichenen Sonntag rückten sie nach Perska, Maradick, Großhandoll, Schetrinze und Kulnassch, Montags darauf begaben sie sich nach Jarliack, Kirizz, Paulowacs, Jaseck, Peshenowa und Schulinom, in welchen Dertern sie alles, was ihnen in ihren niederfallen an Laub, Gras, Kutuarz, vorkam, gänzlich, bis auf hohe Stauden, Aeste und bloße Erde, verzehreten. Gestern setzten sie ihren Weg von Schulion weiter über Mangeloch, Ezalmo, und wie ich glaube, bis ohnfehlbahr Paczinze fort. Ihr Marsch dauerte über anderthalb Stunden ununterbrochen, und sie blieben so dichte besammen, daß ihr Flug in der Dicke, wenigstens 5 Klafftern, in der Breite 4 starke Mosqueten Schüße weit, und in der Länge fast 4 Stunden ausmachten. Sie flogen mit solcher Schnelligkeit, und mit einen so bewunderns-würdigen Ungeßüm, daß dadurch gleichsam ein Wind entstand, wodurch sich die Aeste der Bäume hin und wieder bewegten. Es schien nicht anders, als ob ein Wolckenbruch hinter ihnen drein käme; wie es denn auch so neblig ausfab, daß ich von denen, etwa 20 Schritte vor und hinter mir stehenden Leuten, wegen der Dunkelheit nicht zu erkennen vermochte. Erwähnte Heuschrecken, stritten in ihrem Lager ungemein hefftig mit einander, und man hat eine große Menge derselben, theils todte und völlig ausgeschelte, theils hin und wieder zerrissen und verwundet, angetroffen. Behrenden Fliegen und Sizen, ließen sie ihren Unflat, in Form eines großen Haber-Korns, dergestalt fallen, als wenn man mit fleiß was gesäet hätte.

P. S. Eben bey Schließung dieses, langete abermahls ein neuer Cours von Heuschrecken in 2. verschiedenen Hauffen, fast wie die oben erwähnten, alhier an, desgleichen in und außer Barosch, welche sich über eine viertel Stunde lang herum dreheten, und eine kleine Weile darauf mit Geschrey und Gerausch, aus dem Orte zurück, gegen Neradin, und weiter bis Kariza und Jaseck zogen. Der hierdurch verursachte Schaden, ist leyder mehr als zu wichtig, und die Furcht vor künftigen größern Ubel noch richtiger.

## II. Schreiben, aus Pohlen.

**S**ein Herr! Ich habe bey dieser Gelegenheit, Ihnen näher berichten wollen, daß die großen Heuschrecken, wovon ich lezt gemeldet, aus Asien über die Crimmische Tartarey, nach Polhynien, und weiter in Pohlen kommen. Die Menge ist so erschrocklich, daß sie wie ein Kriegs-Heer ziehen, und es viele Stunden, ja halbe und ganze Tage wehret, ehe sie vorbey kommen. Ihre Größe machet bey nahe einen starcken Finger aus, in der Dicke, und Länge, die meisten aber sind eines kleinen Fingers lang und dicke. Ihre Gestalt ist seltsam, mit 4. Fliegeln, 6. Beinen, und einem Kopff, der wie geharnischt aussiehet. Am Bauche sind sie rauch und gelbe, etliche auch grün und gelblich, ja etliche lichte-grau, wie von unterschiedenen Regimentern. Einige wollen gar observiret haben, daß sie Flügel, wie Schwänze formirt hatten, worauf allerley Characteres und Buchstaben stünden. Die hintern zwey Flügel sind etwas breiterer, als die vordern. Im Monath Julii fingen sie an, Flügel zu erhalten, und waren anfangs schwarz, auch kaum so groß als Haymen. Sie breiten sich in die 7. bis 10. Weilen, weit und breit aus, wenn sie geflogen kommen, und die Sonne, wie eine dicke finstere Wolcke, bedecken. Sie fressen Graß, Heu und Getraide weg, und lagern sich auf unsern fetten Erfften und Aeckern. Ihr Geschrey ist heßlich, wenn sie nicht voll auf, zur Abfressung finden. Wenn unser Viehe, oder Geflügel, sonderlich die Schweine, einige auffressen, so sterben die meisten davon, so bald sie auf das Brennen trincken. Wo die Plage dieses Ungeziefers noch viel Wochen dauret, so ist der Schaden unbeschreiblich. Was sollten sie nicht erst der jungen Saat vor Schaden thun, weil hiesigen Orts Niemand's derselben steuert und wehret, sondern sie, als eine Plage Gottes, scheuet, und geduldig leidet. Ich habe unterschiedene Mittel vorgeschlagen, sonderlich im Anfange, ehe dieses Ungeziefer noch recht fliegen konnte, daher ich gerathen, sie mit Stroh oder alten Grasse zu bewerffen, in Hauffen zu rechen, und zu verbrennen, oder aller 10. oder 12. Schritte lang, Graben zu machen, und mit Dannen-Keisern die Heuschrecken darein zu treiben, alsdenn Erde darauf zu füllen, oder todts zu schlagen. Allein man fürchtet sich hier vor einer Straffe und Pest, läßset sie also lieber fressen, und in Friede weiter ziehen. Hoffet auch, daß bey kalten Nächten, die sich nach und nach einstellen, dieß Ungeziefer von selbst verlihren, und der Rest erfrieren werde. Ich habe die Ehre Ihnen weiter davon Nachricht zu geben, und bin, 1c.

III. Schreiben, aus Venedig,  
vom 6. Octobr.

**A**us Cattaro wird folgendes gemeldet: Den Ersten dieses, Nachmittags, ließ sich über hiesiger Stadt eine große Menge Heuschrecken sehen, welche die Luft verfinsterten, ein starkes Geräusche machen, und einen ziemlich hefftigen Wind verursachten. Besagter Wind schien sich mit anbrechender Nacht, wieder zu legen, allein ohngefehr 2. Stunden in der Nacht, ließ er sich mit solchem Geräusche spüren, daß die Leute aus den Häusern liefen, und daß denjenigen, welche Lichter in den Händen hatten, um die Heuschrecken zu sehen, selbige ausgingen. Erwähnte Heuschrecken erschienen zuerst in der Gegend Liuta, bedeckten den ganzen Berg von Perasto, und breiteten sich bis nach Lustizza, und gegen Pisano, aus. Als aber ein Nord-Wind entstand, so wendeten sie sich mehrentheils gegen Morigno, und Castagizzo, wo sie in solcher Menge nieder fielen, daß sie das Land, und die Häuser, bedeckten. Alles Grüne, und so gar die Rinden an den Bäumen, wurden von diesem Ungeziefer in sehr kurzer Zeit aufgezehret. Die Bauern, welche sie durch Feuer zu vertreiben suchten, und mit Flinten unter sie schossen, gingen, in den auf der Erde liegenden Heuschrecken bald Knie tief. Endlich nahm man seine Zuflucht zum Gebet, und zu den Benedictionen; jedoch es ist, zum allgemeinen Schrecken des armen Landes, die so sehr verlangete Wirkung noch nicht zu merken.

†            \* \*            †

Diese Art Geflügel entsteht/ wie ander schädliches Ungeziefer/ theils von gewissen Meel-Tau-Regen/ theils aus denen großen Pfüzen/ so Schwefelich und salpeterisch/ wenn die Sonne darein scheint/ und solche austrocknet. Daher junge Heuschrecken in Frühling und Sommer gewöhnlich/ auch ein Jahr stärker als das andere seyn. Ihre große Hauffen aber sind dieses Jahr billig zu verwundern/ und diese schädliche Art Geflügel/ so dann ihrer Nahrung/ wo sie was zu fressen finden/ nachgehen/ ist etwas sonderbahres und ungewöhnliches/ in so erschrecklicher Menge. Jedermann kan sie zur Warnung/ und vor stumme Buß-Prediger ansehen. Gott wolle aber Land und Stadt vor dergleichen Straffe in Gnaden behüten/ auch solches Ungeziefer mit ihren Tügen/ keine üble Vorbedeutungen/ von Krieg und Pest seyn lassen!

Pon Yd 4832, QK

ULB Halle

3

002 254 034

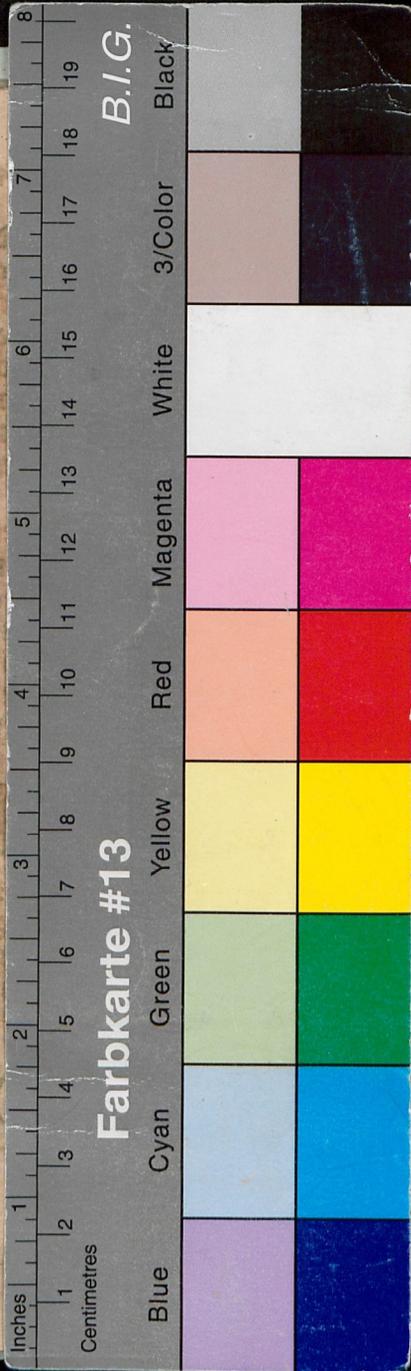


Sl.

W. B.







3  
3  
Herrckwürdige Nachricht

von  
ungetwöhnlichen und erschrecklichen

Heuschrecken,

in  
Dreyen Send-Schreiben,

aus  
Siebenbürgen, Pohlen und Cattaro;

Mebst  
Warnung zur Buße  
vor Krieg und Pest.



Gedruckt den 1. November 1747.  
3